

Hugo Eckener-Plakette ausgeführt, die sich durch große Porträtähnlichkeit auszeichnet.

### PHILATELIE.

(Erinnerungsmarken.) In Bulgarien sind drei Erinnerungsmarken an den 50. Todestag des Dichters Boteff erschienen, die nur dreitägige Gültigkeit hatten. Die Marken tragen das Bildnis des Dichters, der im Kampfe um die Unabhängigkeit Bulgariens gegen die Türken als Anführer der Revolutionäre fiel.

(Fern-Auktionen.) Die vierte Fernauktion der Firma Richard Borek in Braunschweig findet anfangs Oktober statt.

(Große Markenfälschungen.) In Cancevo (Jugoslawien) ist die Polizei einer Fälscherbande auf die Spur gekommen, die alte und ungebrauchte jugoslawische und ungarische Postmarken aus der ersten Zeit nach dem Umsturz mit falschen Poststempeln versah, sie verschiedenartig färbte und zu teuren Preisen ins Ausland verkaufte. Da die ganze Welt seinerzeit mit diesen Fälsfikaten überschwemmt worden ist, dürften weite philatelistische Kreise betroffen werden. In Deutschland sind beispielsweise Serien von 12 Stück solcher gefälschter Marken zum Preise von 25 Goldmark verkauft worden.

### VERSCHIEDENES.

(Eine Platen-Ausstellung.) Die Platen-Gesellschaft unternimmt, im Rahmen ihrer Tagung in Ansbach, zum ersten Male den Versuch, alles, was an Leben, Werk und Wirkung des Dichters August von Platen-Hallermünde heute noch erinnert, in einer Ausstellung zu vereinigen. Sie wird am 28. August in der Stadthalle Ansbach eröffnet werden. Leitung: Dr. Eduard Rühl, der Reorganisator des Erlanger Platenhauses. Die Gesellschaft bittet, an ihre Geschäftsstelle (Berlin-Schöneberg, Vorbergstraße 15) Stellen nachzuweisen, an denen sich noch Platen-Erinnerungen in Privatbesitz befinden.

(Kunst vom Bodensee.) Wie der „Vossischen Zeitung“ gemeldet wird, wurde soeben die diesjährige dritte Bodenseekunstaussstellung im Wessenberghaus in Konstanz eröffnet. Was die den Bodensee anwohnenden Künstler nur irgendwie aus der üppig quellenden Fülle der schönen Landschaft schöpfen konnten, ist in ihr vereinigt. Ihr Besuch wird auch dem Fremden manche Bereicherung geben und dazu beitragen, die großartige Natur am Bodensee aus ihren Auswirkungen in der Kunst tiefer zu erfassen. Die Ausstellung dauert bis zum 9. August.

(Neues kunsthistorisches Institut in Rom.) In Rom wird ein italienisches archäologisches und kunsthistorisches Institut begründet, das seinen Sitz im Palazzo Venezia erhält. Das neue Institut, ein Seitenstück zum deutschen kunsthistorischen Institut in Florenz, widmet sich der Förderung von Kunststudien aller Zeiten und Völker.

(Vier-Nationen-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Nationalgalerie eröffnete eben in ihrer modernen Abteilung eine kleine Vier-Nationen-Ausstellung. Mrs. Harriman, die Gattin des amerikanischen Eisenbahnkönigs, hat eine alljährliche Wanderausstellung von Kunstwerken organisiert, an der in den letzten zwei Jahren nordamerikanische, englische und französische Künstler beteiligt waren. In diesem Jahre sind zum erstenmal Deutsche aufgefördert worden. Jede Ausstellung zeigt 30 bis 40 Kunstwerke der beteiligten Länder: Gemälde und Zeichnungen von Bildhauern. Geheimrat Ludwig Justi hat das Kronprinzenpalais mit Genehmigung der entsprechenden Behörden für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung beschränkt sich in diesem Jahre nur auf jüngere Künstler. Die Auswahl der deutschen Gemälde wurde von Dr. Thormaehlen und dem Amerikaner de Zayas getroffen.

(Deutsch-römische Malerei und Zeichnung 1790—1830.) Das Leipziger Museum und der Leipziger Kunstverein veranstalten gemeinsam vom 1. August bis 31. Oktober eine umfangreiche Ausstellung „Deutsch-römische Malerei und Zeichnung von 1790—1830“, in deren Mittelpunkt vor allem der engste Kreis des jungen Cornelius stehen wird. Die Ausstellung wird ein Gesamtbild deutsch-römischer Kunst und Kunstgesinnung im Anfang des 19. Jahrhunderts entrollen. Neben Cornelius werden vor allem die Künstler wie Overbeck, Schnorr v. Carolsfeld, Pfors, Veit, Ramboux sowie die großen Landschaftler und Gestalter römischer Natur, wie Jos. Ant. Koch, Reinhart, Fohr, Horny, Rhoden und andere vertreten sein. Eine große Anzahl von deutschen und österreichischen Museen sowie viele Privatbesitzer stellen Material zur Verfügung.

(Der einheitliche Pariser Salon.) In Pariser Künstlerkreisen ist der Gedanke aufgetaucht, die Frühjahrs-

ausstellungen der Société des Artistes Français und der Société Nationale des Beaux-Arts in einer großen Frühjahrskunstschau, einem einheitlichen Frühjahrsalon zu vereinigen. Den Antrieb dazu sollen künstlerische Motive gegeben haben, die Erwägung nämlich, daß ja zwischen den beiden Künstlervereinigungen und ihren Ausstellungen eigentlich keine Unterschiede mehr bestehen. In einem Pariser Bericht über die Bewegung einer Zusammenlegung der großen Frühjahrsausstellungen in eine einzige wird jedoch auch darauf hingewiesen, daß das Palais de Bois an der Porte Maillot, in dem bis jetzt die Ausstellungen des Salons des Tuileries stattgefunden haben, in der nächsten Zeit abgebrochen werden soll. Das „Bulletin de la Vie Artistique“ richtet nun an die bedeutenden Vertreter der verschiedenen Salons folgende Umfrage: 1. Ist ein einziger Frühjahrsalon wünschenswert? 2. Ist er möglich? 3. In welcher Form kann er verwirklicht werden? Die Bewegung dürfte in Anbetracht der sich allgemein geltend machenden Absonderungsbestrebungen, denen auch materielle Motive zugrunde liegen, kaum Erfolg haben. Die großen Ausstellungen mit ihren Tausenden und aber Tausenden Kunstobjekten wirken überall wie große Jahrmärkte, die die Einzelware nicht zur Geltung kommen lassen. Die Masse in ihnen erdrückt die Sonderprodukte, besonders die von Künstlern, die noch nicht als Prominente gelten. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß die übergroßen Ausstellungen das künstlerische Durchdringen der einzelnen Künstler beeinträchtigen und auch für den Kunstmarkt von keinem Nutzen sind. Ebendeshalb will man in den Pariser Künstlerkreisen nicht daran glauben, daß die Einigungspläne verwirklicht werden können.

(Internationale Werkbundaussstellung.) Das Deutsche Reich plant für das Jahr 1930 eine große internationale Kunstgewerbeausstellung, die die Ideen des deutschen Werkbundes in glänzender Verwirklichung der Welt demonstrieren soll. In der Frage dieser Internationalen Werkbundaussstellung hat, wie aus Berlin berichtet wird, eine Besprechung des Werkbundvorstandes mit Reichskanzler Dr. Marx und Reichsminister Dr. Külz stattgefunden. Die Reichsregierung bringt den Plan größtes Interesse entgegen. Sie glaubt sie zu einer Sache des Reiches machen zu können, weil sie geeignet ist, das Ansehen Deutschlands wieder in der Welt zu heben und das Vertrauen auf die eigene Wirtschaft wieder zu beleben. Auf Anregung der Reichsregierung soll nunmehr eine größere Denkschrift ausgearbeitet werden, die auch das Programm der Ausstellung schon in großen Zügen enthält. Man will an dem Widerhall, den es dort findet, feststellen, wieweit sich das Ausland für diese Frage interessiert und wieweit es sich beteiligen will.

(Einbruch in eine Basilika.) In die Basilika von Cléry, die im 15. Jahrhundert unter Ludwig XI. als königliche Kapelle erbaut wurde, ist kürzlich ein Einbruch verübt worden, bei dem kostbare Stücke des Kirchenschatzes, darunter eine prächtige Monstranz aus dem 15. Jahrhundert, entwendet wurden. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf mehrere Millionen geschätzt.

(Astarte mit dem Bublikopf.) Aus Jerusalem wird gemeldet: Professor Frederic William Bader, der Leiter der Pacific School of Religion in Berkeley, Californien, der zurzeit in Palästina Ausgrabungen vornimmt, hat in Mizpah (an der Chaussee von Jerusalem nach Schechem) wichtige Funde gemacht. Mizpah war der Wohnort Samuels. Der amerikanische Gelehrte stieß dort auf eine Menge Tongeräte aus der Zeit des ersten jüdischen Königtums. Ferner entdeckte er einen Kopf der aus der Bibel bekannten Göttin Astarte, deren Kult im vorderen Orient sehr verbreitet war, und der aus der gleichen Epoche stammt. Dieser Kopf ist mit einer Bublikopf geschmückt und zeigt daher, daß diese Mode wirklich heidnisch ist. Aber am interessantesten ist die Bloßlegung eines Skeletts aus der Bronzezeit. Denn Professor Bader glaubt aus dessen Beschaffenheit schließen zu können, daß die damaligen Bewohner von Mizpah keine Semiten waren.

(Die Gobelins der Wartburg.) Aus Eisenach wird gemeldet: Die in der Öffentlichkeit mehrfach erörterte Frage der von dem ehemaligen großherzoglichen Hause verkauften Wartburg-Gobelins kam im Thüringer Landtag zur Sprache. Der Staatsminister gab bekannt, daß laut des Abfindungsvertrages mit dem großherzoglichen Haus das Verfügungsrecht über die Räume der Wartburg und die in ihnen enthaltenen Gobelins der großherzoglichen Familie dauernd vorbehalten bleibt. Die Thüringische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es sich in diesem Falle nur um ein Benutzungsrecht handelt, während von einigen Juristen die Meinung aufrecht erhalten wird, daß die großherzogliche Familie zur Veräußerung der Kunstgegenstände berechtigt sei. Der Minister gab weiter bekannt, daß die bezüglichen Verhandlungen mit dem großherzoglichen Hause noch im Gange sind, und daß die Regierung hoffe, auch ohne einen Prozeß mit der großherzoglichen Familie übereinzukommen, wonach sämtliche Kunstschatze der Wartburg dieser als unantastbares Inventar erhalten bleiben.